

Siehe Carlog, kann mit
ihnen fortwährend
für noch 2 Tage warten,

Bitte Sie über bei
Karlager, so würde mich
(im Falle der Zustimmung)
auch für diesen Fall
betreffend Sie, die Carlog
zu drücken, und mich
wie ~~die~~ ~~ersten~~ ~~von~~
trotzdem Concassieren
sich. Vorherige Form können.

Es ist klar, daß wir
nicht unapertly auf
auf bei der Carlog's
(ob Citrus, my...
wachen werden sollen etc), und
wie sollen und
sind, daß ~~ich~~ ~~ich~~ ~~ich~~
sich gewinnen können.

Die Concassieren
wenn Sie in auf
ermattet werden wird
bis zum 14 Tagen
wischen Carlog
zu können.

Gefühlswort
erhalten
Magd

Wien XVIII. A. Gring. 25
8/5 96

Gefühlswort
Prof. Dr.!

Mein id...
Brief...
Carlog...
Zukunft...
Projekt...
in die zu...
bin.

Es...
die...
die...
zu...
Ich...
Sollten...
sich...
wäre...
die...
für...
und...
sich...
meine...
neigentlich...
zu...
für...
erwartet.

entgehen könnten, zu arbeiten gezwungen sein. Freilich werden auch Lücken offenbar werden: aber es ist schon ein Vortheil, dieselben endlich einmal alle aufzudecken und deutlich zu zeigen, wo die Literaturhistoriker noch Arbeit hätten. Indessen hoffen wir, daß auch schon der Leitfaden so manchen Abgrund überbrücken, so manche Leere mit Thatsachen füllen wird: denn die Mitarbeiter haben sich alle mit ihrem speciellen Gegenstande schon vordem befaßt und werden aus dem Vollen schöpfen. Ganz erhebliche Ueberraschungen werden selbst den Literaturkennern geboten werden.

Aus der Zahl jener Fachleute, welche sich zur Mitarbeiterschaft bereit erklärt haben, darf ich wohl — da diese Blätter noch als Privatgeheimnis zu betrachten sind — schon jetzt einige Namen nennen: A. v. Pichler und S. M. Prem über Tirol, R. Wolfan, J. Neubauer und J. Schiepek über Böhmen, M. Grölig über Mähren und Schlesien, Tschinkel unter Anleitung Hauffens über das Volkslied, Streinz und P. Fr. Mayer über die Meistersinger in Oesterreich. Die Namen der verlässlichen, fachkundigen Mitarbeiter sind damit noch nicht erschöpft.

Einleitung und Gliederung des ganzen Werkes.

Die gemeindeutsche Literatur ist das Product aller Stämme und Staaten, aus denen sich das große deutsche Volk zusammensetzt. Jede deutsche Landschaft hat sozusagen ihre Localfarbe beigegeben zum Zustandekommen des Gesamtgemäldes. Goethe und Schiller wurzeln ebenso gut in Franken und Schwaben, wie Heinrich von Kleist in Preußen oder Franz Grillparzer in Oesterreich. Jedes Werk der Kunsidichtung enthält, wenn auch noch so zarte, Spuren der Bodenständigkeit seines Autors und erhält häufig gerade dadurch seine charakteristische Färbung. Die eigenthümliche Farbmischung unserer Kunsidichtung ist nur richtig zu verstehen, wenn wir erkennen, welche Züge seines Wesens jeder einzelne deutsche Stamm dazu beigetragen hat. Darin liegt Werth und Berechtigung landschaftlicher Literaturgeschichte; ja die Localforschung wird noch lange an der Durcharbeitung der Regesten des geistigen Lebens der einzelnen Landschaften zu thun haben, bis wirklich eine allgemeine deutsche Literaturgeschichte zustande kommen kann, welche nicht nur Dichtungs-, sondern auch Culturgeschichte ist. Gilt dies vom literarischen Leben aller deutschen Gaue, so gilt es um so mehr von jenen Theilen, welche durch ihre geschichtliche Entwicklung einen ganz eigenen Bildungsweg, oft ganz abgesondert von dem Deutschlands, genommen haben: wie etwa die Schweiz oder die deutschen Länder, welche heute der österreichisch-ungarischen Monarchie angehören.

Die besonderen Geschieße, welche die Länder, die sich nach und nach um das alte „Ostarrichi“ zum heutigen Kaiserthum gruppieren, durchzumachen hatten, haben der Volksseele ihrer Bewohner ganz eigenthümliche Charakterzüge aufgeprägt, welche sich in den Erzeugnissen der Literatur dieser Gebiete äußern. Niemand wird leugnen, daß der Norddeutsche der Dichtung Altösterreichs, die in Grillparzer und Raimund ihren klassischen Ausdruck gefunden hat, befremdet gegenübersteht: so lange er die historischen Elemente nicht kennt, aus welchen sich die ganz eigenartige Weltanschauung zusammensetzt, die aus den Werken dieser Dichter uns entgegenkönt. Recht verstehen können wir die klassischen Werke altösterreichischer Dichter erst, wenn wir die Schöpfungen der volksthümlichen und mundartlichen Muse unserer Länder kennen, denn alles Beste, was wir zur gemeindeutschen Literatur beigetragen haben, wurzelt tiefer als anderwärts in dem Boden frischer und unverdorbener Volksthümlichkeit. Darin liegt die Berechtigung einer Geschichte der deutschen Literatur in Oesterreich-Ungarn und daraus ergibt sich ihre Gliederung in drei Hauptperioden:

I. Von der ältesten Zeit bis zur Reformation

d. h. die Zeit, in welcher sich die deutsche Literatur Oesterreichs im innigen Zusammenhange mit der gemeindeutschen Literatur entwickelt hat, d. i. das Mittelalter bis Maximilian's I. Tod.

Diese Epoche gliedert sich wieder in zwei Hauptabschnitte:

1. Das eigentliche Mittelalter.

Colonisation Oesterreichs. Die Mundarten. Die Sagen. Älteste Dichtungsstoffe und -formen in der mündlichen Tradition.
— Die einzelnen Dichtungsarten innerhalb der kleineren Zeitabschnitte. Hervorhebung des Volksepos.

2. Der Uebergang vom Mittelalter zur Neuzeit.

Humanismus und gemeindeutsche Sprache. Celtus und Chelidonius. Maximilian I.

II. Von der Reformation bis zur Zeit Maria Theresia's

d. i. Abschluß Oesterreichs vom literarischen Leben Deutschlands. Reformation und Gegenreformation. Rococo. (Jesuiten. Italiener und Franzosen. — Theater — Oper und Ballett am Hof.)

1. Eindringen der Reformation. Landschaftliche und städtische Schulen als Träger der neuen Richtung. Lateinische Schulmeisterpoesie. Carmina. Lob der Städte u. s. w. Schmelzel. Biblische Komödie. — Die Meistersängerschulen in Oesterreich. — Fortleben mittelalterlicher Formen und Traditionen im Volke: Volkslied und Spruchweisheit. — Schaustellungen fahrender Leute. Englische Komödianten u. s. w. Puppenspiele, Passionsspiele.

2. Gegenreformation. Jesuitencollegien und Schulen. Jesuiten- und Ordensliteratur (auch die lateinische). Vor allem das Schuldrama. — Hofdichtung: Jesuiten, Italiener und Franzosen. — Theater — Oper und Ballet. Wirtschaften leiten hinüber zur volksthümlichen Dichtung. Einfluß der Geistlichen auf das Volk: a) Geistliche Spiele im Anschlusse an Cochem. b) Volksspiele und Puppenspiele. c) Abraham a St. Clara, Predigt- und Erbauungsliteratur. Die Ordensleute als Begründer der Dialektliteratur.

III. Von Maria Theresia bis zur Gegenwart

d. i. die Zeit von der Wiederaufnahme der Verbindung zwischen dem Geistesleben Oesterreichs und Deutschlands bis zum vollständigen Zusammengehen deutscher und österreichischer Literatur — wie im Mittelalter — in unserer Zeit.

1. Kurzer Hinweis auf die spärlichen Zusammenhänge im Zeitalter der schlesischen Schulen. Christian Keymann, Betullius Wolfgang Helmhard von Hohenberg, Katharina Regina Freiin v. Greiffenberg u. s. w. Deutsche Dichter von den Habsburgern geehrt. Abschluß. Prinz Eugen — Leibniz — Akademie der Wissenschaften geplant. Günther, der letzte Schlesier. — Der Hofdichter Heräus und Andere.

2. Deutsche Dichter in lateinischer Uebersetzung. Der siebenjährige Krieg. Volks- und Kriegslieder. — Verbindung hergestellt durch Militär und Clerus. Die Aufklärungs- und Toleranzepoche. Michael Denis u. s. w.

3. Das Wiener Theater: Hanswurstdiade und gereinigte Schaubühne. Sonnenfels. Ebenso in den anderen Ländern der Monarchie.

4. Werther und das Ritterschauspiel in Oesterreich. — Die Einführung der Classiker.

5. Entwicklung des Volkstheaters bis Raimund und Nestroy.

6. Das Zeitalter Grillparzers. — Einleitung: Die napoleonische Zeit und die volksthümliche Erhebung: Das Eindringen der Romantiker in Oesterreich. Hammer-Purgstall und die orientalische Poesie in Oesterreich. — Gegenströmung zum Classicismus: Hornayr-Collin u. s. w. Schreyvogel-Grillparzer. — Bauernfeld. — Halm-Hebbel. — Deinhardstein u. s. w. — Letzte Ansläufer: Nissel, Otto Prechtler und H. Kaube, welcher das Werk Schreyvogel's im Burgtheater vollendet und eine Grillparzer-Renaissance herbeiführt.

7. Von 1848 bis zur Gegenwart. Volksdrama von Friedrich Kaiser über Elmar, Berla u. s. w. bis Anzengruber. — Volkroman: Ausgang von den Eipeldanerbriefen u. s. w. — Anton Langer, Breier, Schumacher u. s. w. — Dialektliteratur bis auf unsere Zeit. — Die Literatur höheren Stils: Anastasius Grün, Nikolaus Lenau. — Hartmann, Meißner. — Ludwig A. Frankl, Ignaz Kuranda, Mosenthal. — Josef Weilen. — Robert Hamerling. — Adalbert Stifter. — Schealsfeld. — Egon Ebert. — Alfred Meißner. — Gottfried Leitner u. s. w. u. s. w. Hier sind nur einige Namen genannt. Die Literatur bis auf die Gegenwart in ihren Hauptvertretern, wie etwa Ferdinand von Saar, Ebner Eschenbach u. s. w. u. s. w., in den einzelnen Ländern zu führen.

Wien, im April 1896.

Docent Dr. J. W. Nagl.

Professor J. Beidler.

Die Verlagshandlung
Carl Fromme.

Als Manuscript gedruckt.

An die Herren Mitarbeiter
des Leitfadens und der Zeitschrift für die deutsche Literatur
in Oesterreich-Ungarn.

Im Nachfolgenden wird von der Redaction obiger Unternehmungen zunächst eine Uebersicht des Leitfadens vorgelegt. Dieselbe ist gewiß nicht in allen Punkten schon als endgiltig aufzufassen. Im ganzen wird sie aber festgehalten werden müssen.

Sie gründet sich hauptsächlich auf das Materiale, welches Wien und Niederösterreich bietet. Die Mitarbeiter für die anderen Länder der Monarchie werden dadurch in ihrer Selbstständigkeit nicht behindert: wo die speciellen Verhältnisse ein Abgehen von dieser Uebersicht für das betreffende Land und die Einfügung der besonderen in der Uebersicht nicht erwähnten Thatsachen nothwendig und rathlich erscheinen lassen, ist die Redaction zu allem Entgegenkommen bereit. So liegt z. B. von A. v. Pichler und von S. M. Prem für die neuere Literatur Tirols ein eigener kurzer Uebersichtsplan bereits handschriftlich vor.

Da der Leitfaden höchstens 30 bis 35 Bogen füllen und auch Illustrationen bringen soll,*) so kann er seinen Stoff nur in der knappsten Fassung bieten. Gerade hiedurch erfüllt er aber seinen Zweck, das stattliche Materiale in prägnanter Gedrängtheit vorzulegen. Wenn die Zeitschrift, welche sich an den Leitfaden anschließen wird, rein wissenschaftliche Zwecke verfolgt, so soll der Leitfaden auch für Bibliotheken von Mittelschulen, selbst für die Schüler der letzteren brauchbar werden. Die literarisch gebildeten Familien werden ebenfalls in das Absatz-publicum einzubeziehen sein.

Ausführliche Bibliographien werden daher aus dem Leitfaden in die Zeitschrift verwiesen werden müssen: einzelne Anmerkungen mit Quellenangabe u. dgl. (unter dem Striche) sind aber auch für den Leitfaden erwünscht. Eingehender kann nur der führende Geist einer jeden Epoche besprochen werden; die anderen Schriftsteller und Dichter sind nur kurz nach dem Maße ihrer Wichtigkeit anzuführen, beziehungsweise zu charakterisieren. Das kulturhistorische Moment steht dabei im Vordergrund, das ästhetische in zweiter Linie. Es versteht sich von selbst, daß nur die schöne Literatur behandelt wird: doch sollen selbst im Leitfaden gelehrte Werke Erwähnung finden, insoweit sie sich reproductiv oder fördernd in der Literatur geltend gemacht haben (z. B. Märchenansammlungen, kritische Anregungen u. dgl.). Poetische Zeitschriften, Almanache sind daher einzubeziehen; Anthologien aus anderen Druckwerken, Lesebücher u. dgl. zu übergehen, es läge denn ein ganz besonderer Gegenstand vor. Als Proben von Dichtungen könnten nur in den wichtigsten Fällen einzelne Strophen oder Zeilen gegeben werden.

Der Leitfaden soll bis zur Gegenwart reichen; aber von lebenden Persönlichkeiten können nur jene, welche sich unbestreitbare größere Verdienste erworben haben, ausführlicher behandelt werden; bei anderen möge man sich auf Anführung des Thatsächlichen beschränken.

Die Abgrenzung des Arbeitsgebietes der Mitarbeiter wird, weil für dasselbe Kronland immer mehrere Herren beigetreten sind, ins Detail hinein diesen selbst auf Grund gegenseitiger Verständigung überlassen.

Auf einem besonderen einleitenden Blatte werden die Namen der Herren Mitarbeiter unter Angabe des von ihnen behandelten Stoffes genannt, und so das geistige Eigenthum jedes Einzelnen streng gewahrt sein. Zur weiteren Ausführung und Begründung des Gesagten, ja selbst, wo dies wegen der kurzen Fassung des Leitfadens rathlich erscheint, zur vollständigen erweiterten Wiederholung ihrer Arbeiten steht den Herren Mitarbeitern die Zeitschrift zur Verfügung. Ueberschreitungen des für den Leitfaden gebotenen Rahmens sind daher nicht verlorene Mühe, sie werden mit Dank für die Zeitschrift hinterlegt.

Liegt einmal dieser Leitfaden vor — und es soll die erste Lieferung nicht nach Weihnachten 1896, sondern womöglich schon früher erscheinen — so wird der einzelne Forscher auf dem Gebiete der deutschen Literatur in Oesterreich-Ungarn nicht mehr so ohne Zusammenhang mit den einschlägigen Thatsachen, die ihm sonst leicht

*) Die Herren Mitarbeiter werden gebeten, passende Illustrationen mit Angabe einer Bezugsquelle vorzuschlagen.